



Wolfgang Magnus Gebhard

Waldlandschaft mit breitem Weg

Pr818 / M67 / Kasten 3



Pr818 / Waldlandschaft mit breitem Weg

Wolfgang Magnus Gebhard  
Kopie nach → Matthäus Merian  
d. Ä.

Flusslandschaft mit Häusern,  
hölzerner Brücke und Burg

Pr844 / M54 / Kasten 3



Pr844 / Flusslandschaft mit Häusern, hölzerner Brücke und Burg



## Wolfgang Magnus Gebhard

Nürnberg 1683-1755 ebd.

Sohn des Malers Johann Andreas Gebhard (1656–1725), der ihn vermutlich zunächst auch ausbildete. Die Radierkunst lernte er wohl bei Martin Tyroff (1704–1759). Nach dem Tod seines Vaters wurde Wolfgang Magnus Gebhard in dessen Nachfolge Stadtmaler von Nürnberg.

Gebhard war als Maler, Freskant und Radierer tätig. Seine Malerei ist teilweise sehr naiv. Das Spektrum reicht von reinen Landschaften über südliche Landschaften mit Ruinen bis hin zu Stadtveduten von Nürnberg. Andresen (Bd. 5 (1878), S. 314–326) zählt 17 Radierungen auf, die zumeist Landschaften mit Staffage zeigen.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr818, Pr844

## Literatur

Tacke 2001, S. 412f.; AKL, Bd. 50 (2006), S. 475; Grieb 2007, Bd. 1, S. 454

---

## Bezeichnung (Pr818)

Signiert l. u. in Ocker „W. M. Gebhard [W?]“ (wohl nur „W.M.“ eindeutig authentisch, der Rest nachgearbeitet)

Datiert (?) r. u. in Ocker und Auripigment (?): „AE. 79“ (AE ligiert; Beschriftung nicht authentisch)



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

## Technologischer Befund (Pr818)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 8,9 cm; B.: 12,6 cm; T.: 0,1 cm

Rückseitige großflächig offene Gussblasen und vertikale Walzspuren sowie vorderseitig horizontale und vertikale Schleifspuren. Mennigefarbene Ölgrundierung, darauf verschiedene ein- und zweischichtige Farblagen. Dann ganzflächig deckende, dunkelgraue Unterlegung für sichtbares Gemälde, auch über Farbschichtausbrüchen der unregelmäßig beschnittenen Trägerkanten (vgl. auch Pr844).

Mit bewegtem Pinsel für Himmel helles Blau, für ferne Landschaft Grau, darin nass-in-nass mit weißausgemischtem Bleizinn gelb sich auftürmende Wolkenberge und Bergkämme eingearbeitet. Baumkronen dabei ausgespart. Häuser im Hintergrund mit gebrochenen Graustufungen. Weitere Landschaft von hinten nach vorne mit Abmischungen grüner und brauner Erden in zunehmender Farbintensität mit lockerem Pinsel. Auf dunkelgrauer Unterlage Stämme und Äste mit gebrochenem Braun halbdeckend angedeutet, weiter mit dunkelbrauner Lasur und gebrochenem Grau perspektivisch ausmodelliert. Strichelnder Pinsel mit grüner Erde zur Gestaltung der Nadelbäume, stumpfend und punktende Manier für Laubwerk; dabei für Modellierung



zunehmende Weiß- bzw. Gelbbeimischung für Höhen. Im Vordergrund Landschaft mit hellen Erdfarben und Graubmischungen gestaltet. Personal mit Rot, Weiß und Blau angedeutet.

### Zustand (Pr818)

Malschicht stark verputzt. Bildmitte Wolken und Hügelkette mit Grau-rosa nachgearbeitet. Verschattete Partien halbdeckend mit Dunkelbraun und -grün grob strichelnd Verluste ergänzt. Vordergrund mit Braunrot bis Siena Baumkronen und Felsböschungen nachmodelliert. Wurzelwerk mit Ocker und Auripigment (?) nachgearbeitet; damit auch letzte Höhungen, Lichter, Signaturüberarbeitung und Datierung rechts unten. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr818)

H.: 12,8 cm; B.: 16,3 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware A; Eckornament 1 unscharf

Passepartout: Stangenware G; Eckornament 12

[A.D.]

### Beschriftungen (Pr818)

Auf der Bildträgerückseite, Bleistift: „818“

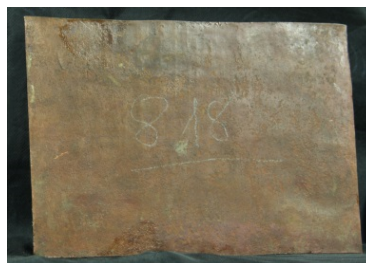
Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „67 W. M. Gebhard“; Bleistift: „818“; rosa Buntstift: „818“; schwarzer Filzstift: „818“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P 88“; schwarzer Filzstift: „818“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „818“; unten, blaue Tinte: „88“

Goldenes Pappschildchen: „P.88. W.M. Gebhardt“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Bezeichnung (Pr844)

Signiert r. u. in Gelb: „W. M. Gebh[...]“ („W.M.“ fragwürdig, Rest spätere Zutat)



© Historisches Museum Frankfurt



## Technologischer Befund (Pr844)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 8,7 cm; B.: 12,5 cm; T.: 0,1 cm

Werk- und Bearbeitungsspuren des Bildträgers, mennigefarbene Grundierung mit ein- bis zweischichtiger Malschicht sowie dunkelgraue Unterlegung über Ausbrüchen sind mit Pr181 identisch.

Stark verputztes Original an Stämmen und Laubwerk der zentralen Baumgruppe, am Hausdach hinten links sowie an oberer Partie der Baumkrone links sichtbar. Hier entsprechen Farbsubstanz und -auftrag Pr818.

## Zustand (Pr844)

Bildfläche weitreichend halbdeckend bis deckend mit buttriger, feinkörniger Farbe überarbeitet. Daraus resultierende Verluste in Detailschärfe und Abschwächung in Farbigkeit und Kontrast sowie kompakter, gegilbter Firnisauftrag dominieren Gesamteindruck. Jüngerer Firnis.

## Rahmen und Montage (Pr844)

H.: 12,7 cm; B.: 16,3 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware B; Eckornament 2

Passepartout: Stangenware G; Eckornament 14

[A.D.]

## Beschriftungen (Pr844)

Auf der Bildträgerrückseite, roter Kugelschreiber: „844“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „54 W. M. Gebhard“; Bleistift: „844“; rosa Buntstift: „844“; schwarzer Filzstift: „844“; auf dem weißen Papieraufkleber (beschädigt), schwarze Tinte: „P 10[5]“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „844“; unten, blaue Tinte: „105“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

---

## Provenienz

Unbekannt

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 3, Nr. 67: „GEBHART, W. M. Eine Landschaft b. 4¼. h. 3¼. Holz\*\*“ u. Nr.

54: „GEBHARDT, W. M. Eine Landschaft. b. 4¼. h. 3¼. Holz.\*\*“

Passavant 1843, S. 36, Nr. 818: „Gebhard, W. M. Wald mit Durchsicht nach einem Gebirge, b.

4¼. h. 3¼. Holz“ u. S. 37, Nr. 844: „Gebhard, W. M. eine reiche Landschaft. b. 4¼. h. 3¼.

Holz.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 474, Nr. 1 u. 2 (als W. M. Gebhard); Verzeichnis Saalhof



1867, S. 71f. (Wiedergabe Passavant 1843); Thieme/Becker, Bd. 13 (1920), S. 316 (Sammelnennung); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 49 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

### Kunsthistorische Einordnung

Die simpel konstruierte Landschaft von Pr818 erinnert in ihrer Kulissenhaftigkeit an einen Theaterrückzug: Ein nahsichtiger dichter Wald aus Laub- und Nadelbäumen teilt sich auf der Mittelachse des Bildes, wo ein breiter Weg schnurgerade auf hölzerne Bauernhütten zuführt, hinter denen der Fernblick mit einer Bergkette abschließt. Auf dem Weg am unteren Bildrand sind zwei männliche Figuren in ein Gespräch verwickelt, wobei sie heftig gestikulieren. Die vordersten Bildecken werden rechts von einem abgestorbenen Baumstumpf, links von einem Bächlein und einem kahlen Weidenbaum dekorativ betont. Die etwas düstere, kühl grau-grüne Gesamtfarbigkeit entspricht dem Gegenstück Pr844, wobei Pr818 einen gereinigten, Pr844 einen übermalten Zustand mit altem Firnis zeigt und daher gelblicher in der heutigen Farbwirkung ist (vgl. technologischer Befund). Pr844 zeigt eine ideale, recht naiv aufgefasste Flusslandschaft. Das flache Ufer links, das sich diagonal in die Tiefe des Raumes zieht, ist mit zwei Steinhäusern bebaut, das vordere davon zweistöckig und recht stattlich. Vor ihm auf der Straße unterhalten sich ein Reiter und ein Reisender mit Wanderstab, weiter hinten ist eine dritte Person zu erkennen. Eine grasbewachsene Felsböschung, auf der sich drei schlanke Laubbäume erheben, trennt den Weg vom Fluss. Er ist nicht tiefer als bis zum Mittelgrund zu verfolgen, wo eine hölzerne Brücke auf das jenseitige Ufer führt. Von hier strömt er über eine Gefällestufe in den rechten Vordergrund. Auf dem bergigen bewaldeten Ufer thront oberhalb der Brücke eine Burg, von der sich nicht sagen lässt, ob sie als Ruine oder intaktes Bauwerk gemeint ist. Von den Arbeiten des ab 1725 als Nürnberger Stadtmaler tätigen Wolfgang Magnus Gebhard ist abgesehen von den bei Andresen zusammengestellten Radierungen kaum etwas bekannt.<sup>1</sup> Als Gemälde erwähnt Thieme/Becker lediglich drei Bilder im Prehn'schen Gemäldekabinett (vgl. Lit.), von denen Pr639 (→ Johann Jakob Mövius) neuerdings ausgeschieden ist. Ein Ölgemälde mit der Darstellung eines Neptunbrunnens in einer Ruinenlandschaft soll 1990 in New York versteigert worden sein.<sup>2</sup> Manfred H. Grieb nennt ein kleines Kupfertafelchen mit der Teilansicht des Hauptmarktes von Nürnberg mit einer Gruppe Neujahrssinger in der eigenen Sammlung.<sup>3</sup> Hinzu kommen vier weitere, signierte Gemälde, die in den letzten Jahren in Auktionen auftauchten: Eine Ansicht der Stadt Nürnberg von Osten aus dem Jahr 1750 ist in ihrer naiven Architekturdarstellung und der kindlich-niedlichen Staffierung dem letztgenannten Werk sehr ähnlich.<sup>4</sup> Die Italienische Landschaft mit Figuren zwischen Ruinen<sup>5</sup> dürfte hingegen dem 1990 versteigerten Neptunbrunnen ähneln und steht eindeutig in enger Beziehung zu den radierten Ruinenkompositionen in der Folge der um 1739 entstandenen Großen Landschaften<sup>6</sup> sowie zu zwei ganz ähnlich gearteten, signierten Feder- und Pinselzeichnungen von Landschaften mit südlichen Ruinen<sup>7</sup> in Göttingen. In diesen Ruinenlandschaften zeigt sich Gebhard als später Epigone von Nürnberger Malern wie → Johann Franz Ermels und dessen Schüler Georg Blendinger (1667–1741) sowie – allen voran – Johann Oswald Harms (1643–1708),

<sup>1</sup> Andresen, Bd. 5 (1878), S. 314-326.

<sup>2</sup> AKL, Bd. 50 (2006), S. 475.

<sup>3</sup> Grieb 2007, S. 454.

<sup>4</sup> Wolfgang Magnus Gebhard, *Ansicht der Stadt Nürnberg von Osten*, 1750, Leinwand, 52,5 x 73,0 cm, Michael Zeller, Lindau, 29.11.2013, Lot 1147.

<sup>5</sup> Wolfgang Magnus Gebhard, *Italienische Landschaft mit Figuren zwischen Ruinen*, Leinwand, 38,5 x 49,5 cm, Sotheby's London, 5.7.2005, Lot576; erneut angeboten bei Christie's London, 30.10.2012, Lot 335.

<sup>6</sup> Andresen, Bd. 5 (1878), S. 320-325, Nr. 10-17; eine komplette Folge (acht Radierungen) zuletzt bei Bassenge, Berlin, 26.11.2015, Lot 5374; sieben Blätter unterschiedlicher Zustände besitzt u.a. das Philadelphia Art Museum, Inv. Nr. 1985-52-17403 bis 17409.

<sup>7</sup> Wolfgang Magnus Gebhard, *Landschaft mit südlichen Ruinen und einer Stadt im Hintergrund*, Feder und Pinsel in Schwarz auf grau grundiertem Papier, grau laviert, weiß gehöht, 18,9 x 28,6 cm (Blatt), Göttingen, Kunstsammlung der Universität, Graphische Sammlung, Inv. Nr. H549 (Foto Marburg, Aufnahme-Nr. fmbc25113\_08); ders. *Südliche Landschaft mit Ruinen*, Feder in braun, Pinsel in schwarz, grau laviert auf grau grundiertem Papier, weiß gehöht, 19,0 x 28,6 cm (Blatt), ebd. Inv. Nr. H528 (Foto Marburg, Aufnahme-Nr. fmbc25113\_10).



der 1673 auf der Rückreise von seinem Italienaufenthalt bei Ermels in Nürnberg für einige Zeit Station machte.

Die beiden kompositorisch wie malerisch einfachen Landschaften aus dem Pohn'schen Gemäldekabinett, in denen sich Wolfgang Magnus Gebhard einmal mehr als bescheidenes Talent erweist, stehen am ehesten noch zwei doppelt so großen Südlichen Landschaften mit Reitern nahe, die 2011 in Wien angeboten wurden und ebenfalls in die Nachfolge eines → Willem van Bommel und Johann Franz Ermels einzuordnen sind.<sup>8</sup> Die Übereinstimmungen in der Handschrift – vom Baumschlag über die Gestaltung der Wolken bis hin zu den geduckten, fast monochrom erfassten Bauernhäusern im Hintergrund wie sie auch in Pr818 erscheinen – sind evident. Die Südlichen Landschaften sind allerdings nicht nur perspektivisch etwas überzeugender gestaltet, sondern wirken auch durch den nach hinten weiter werdenden statt sich verengenden Tiefenraum nicht so kulissenhaft wie die Pohn'schen Werke. Ob diese daher in die Frühphase des künstlerischen Schaffens datiert werden müssen, lässt sich allerdings auf Grundlage des heute bekannten Œuvres nicht verlässlich sagen. Für die Komposition von Pr844 bediente sich Gebhard jedenfalls sehr unselbständig einer Radierung von Matthäus Merian d. Ä. aus der Zeit um 1618/22 (Abb. 1), die er nur unwesentlich in einer Reduzierung und Verkleinerung der Staffage und einer Abwandlung der zentralen Baumgruppe änderte.<sup>9</sup> Die Anregungen, die Gebhard offensichtlich aus Werken Johann Oswald Harms' gezogen hat, beschränken sich nicht nur auf die Ruinenstücke. Der bühnenartige Aufbau von Pr818 zeigt eine frappierende Ähnlichkeit zu Harms' Bühnenbild Großer Wald<sup>10</sup> von 1679, das auch als Kupferstich Verbreitung fand. Grundsätzlich könnte eine Untersuchung des Verhältnisses von Gebhard zu Harms interessant sein: Die mit „W. M. Gebhardt Fecit Invent.“ bezeichnete Radierung mit der Opferung der Iphigenia<sup>11</sup>, die als Gebhards beste Arbeit auf diesem Gebiet gilt, ist mitnichten eine Invention von diesem – vielmehr handelt es sich hier um die seitengleiche Reproduktion einer Zeichnung von Harms aus dem Jahr 1682, die als Entwurf für ein Fresko in Schloss Weißenfels gilt und mit dem Nachlass des Künstlers zunächst in die Salzdahlumer Galerie und später in das Herzog Anton Ulrich-Museum in Braunschweig gelangte.<sup>12</sup>

[J.E.]

---

8 Wolfgang Magnus Gebhard, *Südliche Landschaften mit Reitern*, Öl auf Papier, je 16,2 x 23,0 cm, Dorotheum Wien, 16.6.2011, Lot 376 (mit W. M. Gebhard F. unten signiert).

9 Matthäus Merian d. Ä., *Brückenschenke mit Ruine*, 1618/22, Radierung, 11,6 x 17,1 cm (Wüthrich 1966, S. 151, Kat. Nr. 566 u. Abb. 346; Hollstein, German Bd. 26, S. 34, Nr. 329 mit Abb.); möglicherweise aus einer Folge von vier baumreichen Landschaften mit schmalen Holzbrücken (so von Wüthrich zusammengestellt vgl. S. 150).

10 Johann Oswald Harms, *Planet Luna, Bühnenbild Großer Wald, III. Entrée: Vier Jäger kämpfen mit einem Bären*, 1679, Feder, Tusche, laviert, 33,3 x 45,0 cm, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Inv. Nr. Mscr. Dresd. B.70 (Deutsche Fotothek online, Permalink: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/80840471>). Für den Kupferstich siehe Virtuelles Kupferstichkabinett, Permalink: <http://kk.haum-bs.de/?id=j-o-harms-ab2-0008>.

11 Andresen, Bd. 5 (1878), S. 315.

12 Johann Oswald Harms, *Opferung der Iphigenie*, Feder in braun und grau, grau laviert, über Graphit, 27,5 x 40,0 cm, Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Kupferstichkabinett (Kulturerbe Niedersachsen online, Suchbegriff „Harms“ und „Z 3672“).



Abb. 1, Matthäus Merian d. Ä., Brückenschenke mit Ruine, 1618/22, Radierung, 11,6 x 17,1 cm, Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Inv. Nr. MMerian AB 3.292 © Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich